



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

546 (1.12.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194620)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 1.70 für Frankfurter u. Einzugsgebiete 2.00. — Postungsmittel: In Mannheim 2.00, in den übrigen Gebieten 2.50. — Die Zeitungsverwaltung: Mannheim, Hauptstraße 1, B. u. Nr. 201. — Fernsprecher: 201. — Adressen: Mannheim, Hauptstraße 1, B. u. Nr. 201. — Fernsprecher: 201. — Adressen: Mannheim, Hauptstraße 1, B. u. Nr. 201. — Fernsprecher: 201.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich 1.70 für Frankfurter u. Einzugsgebiete 2.00. — Postungsmittel: In Mannheim 2.00, in den übrigen Gebieten 2.50. — Die Zeitungsverwaltung: Mannheim, Hauptstraße 1, B. u. Nr. 201. — Fernsprecher: 201. — Adressen: Mannheim, Hauptstraße 1, B. u. Nr. 201. — Fernsprecher: 201.

Die friedliche Durchdringung des linken Rheinflusses.

Von Dr. phil. Werner Greese.
Der französische Diplomat, Kassenkassierer und Geschichtsschreiber Graf Cobineau hat in einer glänzenden Darstellung in seiner als Buchdruck auf uns gekommenen Schrift „Die Ereignisse in Frankreich 1870—71“ (Necklams-Verlag, 1. 1/2 Bände) aller Welt deutlich gezeigt, daß durch König Ludwig XIV. das französische Volk zu dem unerschütterlichen Glauben an den Herrscherberuf des französischen Volkes gekommen ist. Dieser Glaube besteht noch heute ungebrochen in Frankreich, dem Lande mit dem trotz aller fortschrittlichen Aufmachungen konfessionellen Denkens. Die Hegemonie des besiegten das französische Volk denken vollkommen; in ihm übertrug der Punkt, der Rhein als französische Ostgrenze und die Zerrümpfung der deutschen Einheit alle anderen bei weitem.

Dieses Ziel suchten die Franzosen im 17., 18. und 19. Jahrhundert immer wieder zu erreichen. Im Weltkrieg gelang es dem französischen Vorkämpfer Doumergue im Februar 1917 den russischen Jaren zur Einwilligung in die Abtrennung der Rheinlande von Deutschland und in deren militärische Besetzung durch Frankreich zu bewegen. Bei den wirklichen Friedensverhandlungen stellten die französischen Unterhändler sofort diese Forderung. Die französischen Militärs suchten auch sofort eine vollendete Aufgabe für die Friedensverhandlungen zu schaffen, in dem sie mit roter Gewalt im linksrheinischen Deutschland, dessen Besetzung ihnen durch den Waffenstillstand erlaubt war, vorgingen. Das beste Beispiel hierfür war der Oberbefehlshaber der 8. französischen Armee, General Gerard, mit seinem Hauptquartier in der Pfalz. Dieser unmitttelbare Weg führte nicht zum Erfolg. Inzwischen überwand der zähe Clemenceau alle Einwendungen und Gegenwärtigen der Alliierten und erreichte schließlich zwar nicht die politische Abtrennung, wohl aber die 15jährige militärische Besetzung des linksrheinischen Deutschlands; am 20. April 1919, abends 6 Uhr, gab der westliche und überleitete Wilson seine Zustimmung zu Kapitel XIV des Versailler Vertrages.

Von dieser Zeit ab suchen die Franzosen ihr Ziel: Die Zerrümpfung Deutschlands und der Rhein als französische Ostgrenze, auf mittelbarem Wege zu erreichen, und zwar mit einem riesigen Apparat, mit gewaltigen Geldausgaben, mit großer Fähigkeit, mit vorbildlichem Geschick, mit allen möglichen Mitteln und nicht ohne jeden Erfolg.

Dieses Bestreben der Franzosen wurde und wird im linksrheinischen Deutschland von vielen Deutschen erkannt. Im westlichen Gebiet dagegen weiß man viel zu wenig von ihm, auch wird noch viel zu wenig zur Aufklärung und zur Abwehr getan.

Wohlwollend arbeitet in dieser Beziehung die bayerische und Hessische Regierung, auch die preussische Regierung geht jetzt systematisch vor. Es muß aber erreicht werden, daß auch die Reichsregierung hierbei die Hände, namentlich mit Geld, unterstützt.

Auffüllende, sachlich aber völlig einwandfreie Artikel erscheinen ja ab und zu in den südwestdeutschen Zeitungen, sie müssen sich aber viel mehr vermehren. Zusammenfassende Arbeiten gab es bisher noch nicht. Professor Oden-Heidberg hat in seiner Besprechung zu dem Buche des französischen Volkes vom Generalstab, Paul Jaquot: „General Gerard und die Pfalz“ und Dr. Ritter-Mannheim in seiner Einleitung zu der Uebersetzung dieses Buches die französischen Bestrebungen für dieses eine Gebiet (der Pfalz) sehr anschaulich, klar und sachlich geschildert. Ueber die französischen Bestrebungen im ganzen besetzten Gebiet gab es bisher noch keine zusammenfassende Arbeit. Diese Lücke wird jetzt auszufüllen durch das Buch „Französische Kulturarbeit am Rhein“ von Peter Hartmann (Leipzig 1921, Verlag von K. F. Koehler). Allerdings wird nur das Gebiet der Kulturpropaganda behandelt.

Der Verfasser hat die Arbeiten Oden-Heidbergs, dazu aber neues, umfangreiches und durchaus einwandfreies Material benutzt, er zeigt sich über alle in Frage kommenden Punkte ausgezeichnet unterrichtet. Die Schreibweise ist sachlich, die Anordnung vorbildlich.

Im ersten Kapitel zeigt der Verfasser, wie die französische Weltmacht auf europäische Hegemonie Frankreichs durch die Zerrümpfung Deutschlands, im besonderen auf die Erreichung des Rheines als Ostgrenze, geht. Er führt die Gründe an, die die Franzosen immer wieder geschichtlich, wirtschaftliche, geographische, ethnographische, historische Gründe, die Lehre von der französischen Kulturmission.

Im 2. Kapitel wird die Praxis der französischen Rheinpolitik im allgemeinen geschildert. Wir erfahren, daß sich rund 11 000 französische Gesellschaften aller Art (literarische, wissenschaftliche, künstlerische, wirtschaftliche, industrielle, sportliche) mit einer Gesamtmitgliedszahl von rund 30 Millionen in der Union des Associations Françaises zusammengeschlossen haben, um Frankreich politische, wirtschaftliche und kulturelle Herrschaft in Europa zu sichern, daß das auswärtige Ministerium diese Bestrebungen zentral leitet und unterstützt.

Im 3. Kapitel wird die französische Pressepolitik in den Rheinlanden beleuchtet. Regatio wirkt sie durch Anbelagerung der deutschen Presse, positiv durch Anlauf, Unterstützung, finanzielle und Angelegenheitsübertragung an die bestechliche deutsche Presse. Es werden die drei wichtigsten Tagesblätter: „Neuer Saarländer“ in Saarbrücken, die Rheinische Zeitung in Mainz und das Echo der Rhein in Ludwigshafen, sowie die jetzt eingegangene Wochenschrift „Rhin illustre“ näher betrachtet.

Das 4. Kapitel behandelt die französische Werbung durch Broschüren, Flugblätter und Bücher und durch Bücherreisen. Von diesen Schriften werden kostenlos an die deutschen Bewohner verteilt. Ihr Inhalt ist: Die deutsche Grenzschutztruppe, die Frage des militärischen Zusammenstoßes der Weltkriege. Die Verfasser sind meist Franzosen, die in deutscher Sprache schreiben, aber auch Deutsche der deutschen Linien, z. B. der Hauptmann v. Beerfeldt mit

„Michel, mach auf!“, einer Flugzettel des Bundes „Neue Vaterland“. Ferner wird besonders im Saargebiet die Schrift eines überhaupt nicht existierenden Professors Dr. Wiese „Aus Saarbrückens Vergangenheit“ reibet.

Im 5. Kapitel befaßt sich Hartmann mit der rezenten Vortragsfähigkeit namentlich der des Prof. Waspel E. Burquets, der selbst wohl gutgläubig doch im Dienste der französischen Rheinpolitik eine Annäherung der Rheinländer an die Franzosen herbeiführen sucht.

Im 6. und 7. Kapitel wird gezeigt, wie die Franzosen sich bemühen, das kunstfreundliche und sanftmütige Rheinvolk durch Theater, Musik, Festfeiern und Kunstausstellungen zu fesseln. Wenn die Vortragsfähigkeit und die Theateraufführungen, Konzerte, Volksfeiern und Ausstellungen zwar nur geringen Erfolg haben, und namentlich die Hochschulen ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegensetzen, so ist es doch überaus bedauerlich, daß die harmlosen Rheinländer überhaupt zu solchen Veranstaltungen erscheinen. Ich möchte sie daran erinnern, daß der ausländische Teil der belgischen Bevölkerung die von den Deutschen während des Krieges in Brüssel veranstaltete Kunstausstellung nicht besuchte, sondern daß nur Brüsseler Appachen und Dirnen erschienen, um zu einem billigen Mittessen zu kommen, das nämlich von den Deutschen außer der freien Fahrt nach Brüssel bezahlt wurde; die Besucher wurden als Verbreiter an der nationalen Sache gebrandmarkt und gemieden.

Im 8. Kapitel werden die Eingriffe in das innere Schutzwesen der besetzten Gebiete, die Ueberwachung namentlich des Geschäfts-, Gefangs- und Turnunterrichts, die Veranstaltung pompöser Preisverteilungsfeste in den Schulen, die Einrichtung von französischen Sprachkursen scharf beleuchtet.

Im letzten Kapitel wird uns gezeigt, wie man auch mit Hilfe der französischen katholischen Geistlichkeit den Rheinländern, die überwiegend katholisch sind, klar machen will, daß sie viel mehr Beziehungen zu dem katholischen Frankreich als zu dem protestantischen Preußen hätten. Der Jeanne d'Arc-Kult wird besonders in diesem Sinne ausgewertet.

Man kann wohl sagen, daß die Arbeit Peter Hartmanns die beste und eingehendste Arbeit über die französische Kulturpropaganda am Rhein ist, wenn sie auch, da sie Anfang August 1920 abgeschlossen ist, schon durch die Ereignisse und besonders durch das Auftreten neuer französischer Zeitungen zum Teil überholt ist. Neben dieser Arbeit über die kulturelle Durchdringung der Rheinlande müßte jetzt eine Schrift zusammengestellt werden, die die wirtschaftliche Durchdringung behandelt. Wie wichtig das ist, kann man aus folgenden kurzen Angaben erkennen:

Der französische Anexionist Barres behauptet, daß schon über 500 französische Firmen im Rheinlande vorhanden seien. In Mainz befindet sich eine französische Handelskammer, in der Pfalz gibt es 5, in Köln 2 französische Bankfilialen, in Wiesbaden sind in der ersten Hälfte des Jahres 1920 125 Privathäuser und 14 Hotels und Pensionen in fremde Hand übergegangen, in den großen Städten am Rhein sind mehrere Hundert bebauten Hausgrundstücke in den Besitz von Ausländern gelangt, davon ein großer Teil in französischem Besitz.

Die Völkervereinigung in Genf.

Eine Programm-Änderung des Völkervereins.

JPV, Washington, 30. Nov. In diplomatischen Kreisen wird öffentlich erklärt, daß die Entente-mächte sich gegenüber den Vereinigten Staaten bereit erklärt haben, einer völligen Änderung des Völkervereinigungs-Programms zuzustimmen, wenn dadurch die Grundlagen des Bundes nicht erschüttert werden. Der französische Vorkämpfer Austerlitz, der sich einige Monate in Europa aufhielt, befindet sich auf der Rückreise nach hier und soll erster Tage eintreffen. Er bringt die neuen Vorschläge der Entente mit, und wie es heißt, hat er auch Auftrag, sich mit Harding in Verbindung zu setzen, um über den Vertrag Frankreich-England-Amerika zu verhandeln.

Genf, 1. Dez. (WB.) Die Suisse will wissen, daß der Völkervereinigung die erneute Ansicht Deutschlands auf Ungültigkeitserklärung der Bestimmungen von Euen und Molmedy vorkommen. Das Blatt erzählt, daß der neue Oberkommissar von Danzig ein Schweizer sein werde.

Genf, 1. Dez. Aus den holländischen amtlichen Angaben des Völkervereins erklärt man einige Einzelheiten aus der letzten Sitzung des Abwärtigen Ausschusses. Danach war Präsident Schweden in Uebereinstimmung mit Frankreich und England, daß die mit der Abrüstung verbundene finanzielle Komplikation nicht behelligt könne, weil sie aus schließlich aus Militär zusammengefaßt sei. Die Völker der Welt seien ein Pa en der Militärwesen nicht mehr gewachsen und man müsse ihren Geschäften Rechnung tragen, wie sie in den Arbeiter-Organisationen der ganzen Welt zum Ausdruck kämen. Ein Beispiel dafür sei die gegenwärtige Londoner Konferenz der Rote Alton.

Genf, 1. Dez. (WB.) Die Finanz- und Budgetkommission hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, wonach das Generalsekretariat den Rat wenigstens drei Monate vor der Jahres-Völkervereinigung über den Entwurf zu einem Budget für das folgende Jahr vorlegen muß. Der Völkervereinigung hat dafür zu sorgen, daß das von ihm genehmigte Budget mit den nötigen Aufklärungen einen Monat vor Beginn der Session den Mitgliedern des Völkervereins zugestellt wird. Die Versammlung beschließt endgültig über die Budgetausgaben. Wenn es sich als notwendig erweist, wird der Völkervereinigung im Laufe des Budgetjahres weitere Abgaben beschließen. Die aber der späteren Genehmigung der Völkervereinigung unterliegen. Wie das Budget, so unterliegt auch die Verwaltungsrechnung der Genehmigung der Versammlung.

Zürich, 1. Dez. (P.-in-Te.) Der „Messager“ berichtet, daß die italienischen Entschädigungsansprüche an Deutschland und Oesterreich im römischen Ausschuss auf 4 1/2 Mill. Lire beziffert worden sei.

Der Krieg im Osten.

Kowno, 1. Dez. (WB.) Die A. T. A. meldet, daß die Zerrümpfung der Macht des Abenteurer-Generals Balachow, dem durch den Vertrag von Riga säkular Polens und

Rußlands anerkannten wehrhaften Staat die Möglichkeit gibt, seine Selbstständigkeit wieder aufzubauen. Die Macht in den Kreisen Bohruel und Suzl befinden sich in der Hand der Bevollmächtigten der wehrhaften Volksrepublik, die mit Litauen verbündet ist. Demnächst werden die Wahlen für die gesetzgebende Körperschaft stattfinden. Auch wird die Mobilisation aller waffenfähigen Männer von 16 bis 50 Jahren durchgeführt werden. Der Zustrom aus den Dörfern ist überraschend groß. Es werden viele Waffen und große Mengen Munition abgeliefert. Durch die Erstattung der wehrhaften Organisation bürde die Frage des polnischen Korridors und Wilnas für Polen der Lösung noch weiter entrückt werden.

Warschau, 1. Dez. (B. B.) Den Mätern zufolge sind die Abteilungen des Generals Balachow, die die polnische Grenze überschritten hatten, von den polnischen Truppen entwaffnet worden.

c. Basel, 1. Dez. (Prin-Te.) Die Moskauer „Pravda“ meldet: Ein Dekret der Sowjetregierung ordnet die teilweise Demobilisierung der Kriegsmarine an. Der Kriegszustand über Petersburg und Kronstadt ist aufgehoben.

Rücklage des Generals Petljura.

Kopenhagen, 1. Dez. (Pr.-Te.) Die bolschewistische Pravda meldet, daß das Heer des Generals Petljura nach zwei Wochen dauernder Schlacht von den Bolschewisten vollständig aufgerieben worden sei. Die Bolschewisten wollen 12 000 Gefangene und viel Kriegsmaterial erbeutet haben, 35 Kanonen, 300 Maschinengewehre, 31 Panzerzüge und unübersehbare Eisenbahnmateriale.

Die Umgestaltung der rumänischen Regierung.

wex. — Hermannstadt, 18. November.

Der Außenminister Take Jonescu ist von seiner langen Krankheit zurückgekehrt. In seinem Eifer, die neue große Ostentente zustande zu bringen, wurde er von dem Kabinettschef General Avarescu wiederholt demotiviert, allein es verlor er nichts davon, daß Take Jonescu seine Stellung räumen werde. Allerdings hat die Umgestaltung des Kabinetts erst begonnen. Nachdem vor einigen Tagen gemeldet worden war, daß der Handelsminister Tarleanu antsmüde sei, beziehungsweise seinen Rücktritt bereits angezeigt habe, sind nunmehr der Minister für den Banat Rocconi und der Minister für die Bukowina Starca zurückgetreten. Das Ministerium für die Bukowina ist von Avarescu dem Bukowinaer Abgeordneten Gladow angeboten worden, der jedoch nur unter der Bedingung einer Rekonstruktion des Kabinetts sich zur Uebernahme des Portefeuilles bereit erklärte. Daß dem Ministerpräsidenten diese Erklärung ungenügend käme, läßt sich nicht behaupten, im Gegenteil, denn er sieht darin die vollkommene Lösung für ihn, an die Umgestaltung des Kabinetts zu gehen, ohne die eine glatte Herbsttagung der Kammer kaum denkbar ist.

In welcher Richtung die Rekonstruktion erfolgen soll, ist allerdings noch unklar. Unter anderem spricht man davon, daß Verhandlungen mit dem Führer der siebenbürgischen Nationalpartei Mariu im Zuge seien, doch hätte dessen Eintritt in die Regierung Avarescu die Abspaltung der Fraktion Goldis von der Nationalpartei zur Voraussetzung. Letzterer soll sich in der letzten Zeit in der Tat den Liberalen (Bratiani) genähert haben, die von der Regierung Avarescu zur Volksliga immer stärker abdrängen. Man spricht auch von der Möglichkeit eines Ministeriums Bratiani und ebenso bemühen sich die Freunde Take Jonescus, unter dem Schlagworte der „nationalen Konzentration der Partei“ Avarescu beiseite zu schieben und für Take Jonescu Platz zu machen. Vorläufig ist jedoch Avarescu noch an der Macht, allein es ist schwer denkbar, daß ihm die Rekonstruktion der Regierung gelingen werde, wenn er an Take Jonescu festhält, dessen Ententepolitik im Lande sehr unzulässig beurteilt werden.

So äußerte sich kürzlich der frühere Ministerpräsident Marghiloman über die Lage folgendermaßen: „Rumänien leidet an drei Uebeln: einer Regierung, die nicht arbeitet, einem Budget das nicht vorhanden ist, und einer Wirtschaftspolitik, die niemand treibt. Was die „Kleine Entente“ betrifft, so bin ich gegen jede Entente mit Angriffsabsichten. Ich glaube, daß es nicht nötig ist, daß Rumänien in ein Bündnis gegen Rußland oder Ungarn eintritt, da beide uns in Ruhe lassen. Erst nach dem Kriege müssen wir darauf hinarbeiten, einen festen Frieden zu erlangen, und zu diesem Zwecke brauchen wir keine Entente ins Leben zu rufen, sondern wir sollen unsere Kräfte zur Wiederaufrichtung sammeln. Eine Entente, die nicht irrendem wirtschaftliches Ziel hat, hat keinerlei Zweck. Wir müssen mit unseren Nachbarn in gutem Einvernehmen leben. Es ist aber auch nötig, mit Deutschland in gutem Einvernehmen zu leben. Deutschland erzeugt viel und billig, daher haben wir alles Interesse daran, mit ihm Verbindungen anzustreben. Es unterstützt uns in dieser Beziehung die Tatsache, daß unsere Valuta annähernd ebenso hoch ist, wie die deutsche. Was Bulgarien anbetrifft, so ist dies keine Konkurrenz Rumaniens und hat infolge dessen kein Interesse daran, mit Rumänien in schlechten Beziehungen zu leben. Solange, als die Großmächte in der neuen Entente vereint sind, können wir uns nicht nach einer allein richten, sondern nur nach der ganzen Entente. Was nachher wird, davon zu reden ist es noch zu früh.“

Deutscher Reichstag.

Etatberatungen im Hauptauschuss.

[.] Berlin, 1. Dez. (Von unseren Berliner Filialen.) Im Hauptauschuss des Reichstages wurden heute die einmaligen Ausgaben des Etats der Reichswehr herab, auf 1 1/2 (Rt.) beantragt beim Titel „Ersatzmaterial“ und „Waffenmaterial“ eine Er-

